

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 90 (1972)
Heft: 24

Artikel: 50 Jahre Verband "Archimedes"
Autor: Lorenz, M.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-85235>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

genden Fahrflächen weisen eine Fläche von rund 4000 m² auf und die Parkfläche rund 600 m². Das Verwaltungsgebäude einschliesslich Keller weist eine Gesamtfläche von 960 m² auf.

Besonderer Wert wurde auf die Auswahl der Lagergestelle gelegt, die eine wirtschaftliche Ausnützung der zur Verfügung stehenden Bodenfläche gestatten. Alle Lager- und Arbeitsplätze sind mittels Rohrpost, Gegensprech- und Personensuchanlage erreichbar. Ein Kabelkanal, der die elektrischen Leitungen sowie auch jene der Rohrpost, Gegensprechanlage, des Telefons, des Wassers und der Druckluft enthält, läuft über die ganze Länge der 84 m langen Halle.

Die Anordnung der Bauten ist so gestaltet, dass die Fabrikhalle auf der ganzen Längsseite sowie auf der Nordseite vergrössert werden kann. Strasse und Gleisanschluss gewähren einen rationellen Warenumsatz.

Verwaltungsgebäude. Die Ostfassade und zum Teil auch die Südfassade sind teilweise mit Holzsandwichbrüstungsplatten mit Glasverkleidung ausgeführt; die Fenster in Holz-Metall und die Lamellenstoren in Aluminium wie auch die Pfeilerverkleidungen. Die Konstruktion ist für eine Aufstockung berechnet.

Im Kellergeschoss sind Waschküche, Trockenraum für Abwart und Betrieb, Aufenthaltsraum, Heizung, Öltankraum, Luftschuttkeller, Garderobenräume für Damen und Herren untergebracht. Im Aufenthaltsraum wurde eine Küchenkombination eingebaut mit Rechaud und Kühlschrank, um dem Personal Gelegenheit zu geben, mitgebrachte Speisen selber zuzubereiten. Das Erdgeschoss gliedert sich in Telephonzentrale, Empfangshalle, Büros, technische Büros und Vertreterkabinen, Disponibelraum, Kalkulation und Fakturierung. Das erste Obergeschoss ist zweigeteilt in Bürotrakt und Abwartwohnung.

Die **Fabrikhalle** besteht aus vier Hallenschiffen, wobei die Arbeits- und Lagerflächen als Rampen ausgebaut sind. Auf die ganze Hallenlänge ist eine Durchfahrt für Lastwagen, Sattelschlepper und Eisenbahnwagen vorhanden



Bild 3. Handhabung grosser Glastafeln mit Kran und Sauger

(Jahresumsatz über 300 Eisenbahnwagen zu 10 t). **Konstruktion:** Maxidur-Industriehartboden; Hallentragkonstruktion aus vorfabrizierten Betonelementen; Fassadenkonstruktion in vorfabrizierten Lecaplatzen; Dachkonstruktion in Wellenternit und Schichtexisolation; Oblichter in Verondulitverglasung. Beheizung mit Lufterhitzern.

Adresse der Firma: Grüniger AG, Glas und Spiegel, 4632 Trimbach.

50 Jahre Verband «Archimedes»

DK 061.2:62

Es war ein würdiges und glanzvolles Fest, zu dem die «Archimedes», der Verband der Absolventen schweizerischer HTL-Abendschulen, am 22. April 1972 ins Zürcher Kongresshaus geladen hatte. Zur Feier des 50jährigen Bestehens versammelten sich neben Verbandsmitgliedern fast vollzählig die ersten Schüler des 1922 gegründeten Abendtechnikums Zürich und zum Teil ehemalige Dozenten. Als Gäste erschienen Bundesrat Ernst Brugger, zahlreiche Vertreter der Kantons- und Stadtbehörden und der beiden Parlamente, des BIGA und von Verbänden. Der SIA war durch den Präsidenten, Ing. Aldo Cogliatti, vertreten. Das Harfenensemble Emmy Hürlimann gab der Feier durch sein nüanciertes Spiel einen stimmungsvollen Rahmen.

Zentralpräsident Albert Neining, Arch. SIA, erinnerte in seiner Begrüssungsansprache an die Zeitumstände, die im Krisenjahr 1922 zur Gründung des ersten Abendtechnikums geführt hatten. Es waren elf junge Leute, die einen neuen Weg zu ihrer beruflichen Weiterbildung suchten und mit dem damaligen Direktor des Reformgymnasiums, Dr. M. Stern, Kontakt aufnahmen, um die Möglichkeiten für die Schaffung eines Abendtechnikums zu prüfen. Gleichzeitig mit der Gründung der Abendschule wurde die Berufsver-

einigung gegründet, die sich den grossen Archimedes, griechischer Physiker und Mathematiker des Altertums, zum Symbol erwählte.

Die neue Vereinigung machte sich von Anfang zur Aufgabe, die Idee des zweiten Bildungswegs zu verbreiten, den Mitgliedern weitere fachliche und allgemeine Ausbildung zu vermitteln, Kameradschaft zu pflegen und dem neuen Berufsstand auch die volle gesellschaftliche Anerkennung zu verschaffen. Es bedurfte zäher Arbeit, bis in einer Verordnung zum Berufsbildungsgesetz im Jahr 1965 der zweite Bildungsweg rechtlich verankert und die Abendtechniken voll anerkannt wurden.

SIA-Präsident A. Cogliatti betonte in seiner Grussbotschaft die Wertschätzung, die der SIA und seine Mitglieder den Absolventen der HTL-Abendschulen entgegenbringen und brachte den Wunsch zum Ausdruck, mit der Leitung der Archimedes bald einen Gedankenaustausch zu beginnen, um Klarheit in die Konzeption der technischen Berufe zu bringen.

Auch Dr. D. Aebli, Direktor des Arbeitgeberverbandes schweizerischer Maschinen- und Metallindustrieller, würdigte die vollwertige berufliche Leistung der Absolventen

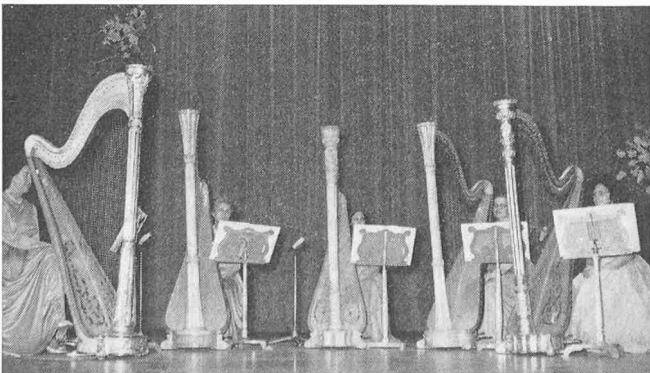
des zweiten Bildungsweges, die während ihres viereinhalb-jährigen Studiums viel Durchhaltewillen zu beweisen haben und gerade wegen dieser Eigenschaften geschätzt werden. Es war seit Beginn ein Anliegen der Industrie, die Bestrebungen der HTL-Abendschulen moralisch und materiell zu unterstützen.

Die Ansprache von Bundesrat Brugger

Den Mittelpunkt der Feier bildete die gehaltvolle Festansprache von Bundesrat Ernst Brugger zum Thema «Die Verantwortung des Technikers in der heutigen Zeit». Der Redner wies zu Beginn seiner Ausführungen auf den Zwiespalt zwischen Sinn und Unsinn aller technischen Errungenschaften hin, der im Zeitalter der Raumfahrt, der Medizin, der Datenverarbeitung, aber andererseits der Kernwaffen, der steigenden Umweltschädigung und der Verpestung von Wasser und Luft die öffentliche Diskussion beherrscht. Dieser Zwiespalt war wesensmässig schon vor Urzeiten vorhanden, diente doch bereits die Steinaxt der Höhlenbewohner sowohl dem menschlichen Wohlergehen als auch der Zerstörung des Lebens. «Ein Mensch ohne Technik, das heisst ein Mensch ohne Reaktion auf seine Umwelt, ist kein Mensch» erklärte selbst der spanische Philosoph Ortega y Gasset, der, beiläufig bemerkt, kein Bewunderer unserer neuzeitlichen Zivilisation war. – Die heutigen Tadler und Verächter unserer Zivilisation können nicht an der Tatsache vorbeisehen, dass die Technik nicht nur der Vermehrung unserer materiellen Güter, sondern auch jedem kulturellen Fortschritt dient. Sie müssen auch einsehen, dass es wiederum die Technik war, die uns aus der umfassenden Armut herausführte, die es der Menschheit ermöglichte, Schritt um Schritt von der nackten Existenzsicherung wegzukommen, und sich auch im Bereich des Geistes zu betätigen.

Wurden einst der Menschheit auf Grund wirtschaftlicher oder technischer Zukunftserwartungen fast paradisiische Lebensumstände vorausgesagt, werden ihr heute – in Umkehr von einem visionären Extrem ins andere – die fortschreitende Umweltzerstörung, die steigende Unwirtlichkeit der Städte, der vorzeitige Verzehr unserer Rohstoffreserven und die Möglichkeit des baldigen Untergangs der Menschheit drastisch vor Augen geführt. Das heutige Missverhältnis Mensch – Natur – Technik veranlasst viele Zeitgenossen zum Ruf nach Verzicht auf zivilisatorische Errungenschaften und zur Rückkehr zu einem einfacheren Leben.

Das Harfenensemble Emmy Hürlimann mit den Damen Kitty Seitz, Margot Reitz, R. Franklin und Eva Kauffungen verschaffte den Festteilnehmern einen hohen und nicht alltäglichen Kunstgenuss. Die Vorliebe der Archimeder für dieses edle Instrument zeigte sich schon vor fünf Jahren, als sie dem Konservatorium Zürich die Konzertharfe «Diana» (zweites Instrument von links auf dem Bild) schenkte



Die unerhörte Beschleunigung der technischen Entwicklung in unserem Jahrhundert mag einer der Hauptgründe für das Gefühl der Ohnmacht gegenüber der Technik und damit der Angst vor der scheinbaren Unbegrenztheit wissenschaftlicher und technischer Möglichkeiten sein. Besteht aber nicht die Möglichkeit, der prophezeiten Selbstzerstörung zuvorzukommen, indem wir die Fehlentwicklungen nicht einfach als unabwendbare Fügungen hinnehmen, sondern unser Schicksal selber in unsere Hände nehmen? In diesem Zusammenhang erwächst dem Techniker eine gesteigerte Verantwortung, denn einzig durch die Technik, und zwar durch eine bessere und umweltfreundlichere Technik, wird es gelingen, die bereits angerichteten Schäden wieder gutzumachen. Berechnungen auf internationaler Ebene haben ergeben, dass hierfür drei bis fünf Prozent des Bruttosozialprodukts notwendig sind. Auf schweizerische Verhältnisse umgerechnet hätten der Staat, die Wirtschaft und der Einzelne jährlich 3 bis 5 Milliarden Franken für diesen Zweck aufzuwenden.

Der Wille zur Wiedergutmachung ruft aber gleichzeitig nach Verhinderung neuer Schäden. Wir werden auf allen Gebieten Optionen treffen müssen über das, was wir im Sinne einer gesunden technischen Entwicklung machen wollen und dem, was wir lieber bleiben lassen. Wir werden sogar auf Dinge verzichten müssen, die zwar kurzfristig zur Hebung des Wohlstands dienen könnten, die uns aber längerfristig derartige Sozialkosten verursachen werden, dass sie nicht nur keinen Fortschritt, sondern eine eigentliche Beeinträchtigung der menschlichen Wohlfahrt darstellen. Dieser gebieterischen Forderung nach übergeordneten Zielsetzungen und nach einer neuen Ordnung der Werte werden sich in Zukunft alle technischen Aktivitäten unterwerfen müssen.

Der Wille zum Dienst an der menschlichen Gesellschaft setzt voraus, dass der einzuschlagende Kurs gemeinschaftlich festgelegt wird. Hier äussert sich die Verpflichtung des Technikers, die Zusammenhänge darzulegen, mit anderen Fachleuten zusammenzuarbeiten, um in der Art eines Mosaiks ein möglichst ganzheitliches Bild als Entscheidungsgrundlage entstehen zu lassen. Der weitere Fortschritt darf nicht mehr durch Einzelleistungen, sondern muss durch enge Zusammenarbeit in Gruppen erreicht werden. Diese Zusammenarbeit ergibt sich aber nicht von selbst, sondern sie muss gesucht, gewollt, ja sogar erkämpft werden.

Zentralpräsident Neininger dankt Bundesrat Brugger für die Festansprache



Die Festgemeinde lauscht der Begrüssungsansprache von Zentralpräsident Neiningen im grossen Saal des Kongresshauses Zürich



Eine besondere Verantwortung erwächst in diesen Bestrebungen dem wissenschaftlichen Forscher. Forschung bleibt dort sinnvoll, wo sie uns im Kampf gegen Armut und Krankheit unterstützt und eine bestimmungsgemässe Entwicklung des Menschen als vernunftbegabtes und sittliches Wesen gewährleistet. Sie wird unheimlich, wenn sie einen unkontrollierten Machtmissbrauch durch Einzelne oder Gruppen ermöglicht, und diabolisch, wenn sie in die Genetik eingreift. Die Wissenschaft ist uns eine Antwort auf die Frage schuldig, wo die Grenzen liegen und wer sie zu setzen hat.

Bundesrat Brugger schloss seine Festansprache mit dem Appell zu menschlichem Verhalten im Sinn des Spruchs

von Francesco De Sanctis: «Primo di essere ingegneri, voi siete uomini» und der Forderung, über den eigenen Fachbereich hinauszublicken und immer wieder die grösseren Zusammenhänge zu erkennen. Unsere Handlungsweise in der heutigen Zeit soll uns nicht mit den übergeordneten Zielen unserer Gesellschaft in Konflikt bringen, und wir müssen uns einer Gesamtverantwortung bewusst werden, die sich nicht nur uns selbst und unseren beruflichen Zielen, sondern der gesamten Gemeinschaft verpflichtet. Unsere Berufsarbeit soll uns jene hohe Genugtuung verschaffen, die wir dann verspüren, wenn wir einen echten Beitrag zur Gestaltung einer guten Zukunft leisten können.

M. Lorenz

Umschau

Eidg. Technische Hochschule Zürich. Der Schweizerische Schulrat hat in seiner letzten Sitzung Bestimmungen über die Konstituierung von Abteilungsräten in den Abteilungen für Architektur, für Elektrotechnik und für Pharmazie genehmigt. Damit sind in der Mehrzahl aller Fachabteilungen der ETH Zürich Abteilungsräte eingesetzt. Ihre Funktion liegt entsprechend der bis 1975 geltenden Übergangsregelung für die Eidg. Technischen Hochschulen vor allem in der Meinungsbildung innerhalb der Abteilung und der Meinungsäusserung zuhanden des Schulrates. In den Abteilungsräten sind alle Gruppen der Hochschule (Dozenten, Assistenten und Studierende) – bis jetzt mit einer Ausnahme paritätisch – vertreten. Die einzelnen Abteilungen haben die Möglichkeit, die Kompetenzen ihres Abteilungsrates individuell festzulegen und diesem zusätzliche Befugnisse zu übertragen. Es handelt sich dabei vor allem um Kompetenzen, die früher von den Abteilungskonferenzen (Konferenz der Dozenten) ausgeübt worden sind. Der Schulrat kann eine weitergehende Aufgabenübertragung auf übereinstimmenden Antrag aller Gruppen genehmigen; er befürwortet ausdrücklich, im Zuge der Experimentierphase den gemischten Abteilungsräten möglichst viele Abteilungskompetenzen zu übertragen. Am weitesten gehen in dieser Beziehung die Satzungen der Abteilung für Architektur. Der paritätisch aus Dozenten, Assistenten und Studenten

zusammengesetzte Abteilungsrat wird dort zum einzigen Organ, welches die Abteilung in Fragen des Studienganges vertritt. Der Abteilungskonferenz verbleiben die Verantwortlichkeiten für die pädagogisch-administrative Betreuung der einzelnen Studenten und Doktoranden sowie für das Habilitationswesen. In den Abteilungen für Bauingenieurwesen, für Maschineningenieurwesen und für Forstwirtschaft sind die Diskussionen über die Konstituierung noch im Gange.

DK 378.962

Ausbau des Betriebsingenieur-Studiums an der ETH Zürich. Die Ausbildung zum Betriebsingenieur an der ETH Zürich erfolgte bisher im Rahmen eines Vertiefungsstudiums in den obersten drei Semestern an der Abteilung für Maschineningenieurwesen. Mit dem jetzigen Sommersemester wurde für die Ausbildung in Betriebswissenschaften an dieser Abteilung eine *eigene Studienrichtung* geschaffen (neben den Richtungen Allgemeiner Maschinenbau und Verfahrenstechnik), gestützt auf den neuen Studienplan für ein achtsemestriges Normalstudium. Dieses neue Ausbildungskonzept sowie die Auswertung einer Umfrage über die Anforderungen der Wirtschaftspraxis an den Betriebsingenieur werden nun im Organ des Betriebswissenschaftlichen Institutes der ETH, der Zeitschrift «Industrielle Organisation» (Juni 1972) umfassend dargestellt. Dem Be-